

Zeitzeugen als Gesprächspartner



So war das damals mit der Mauer: Die Jugendlichen der Dr.-Hugo-Rosenthal-Oberschule haben sich mit dem Thema beschäftigt. Sie hörten den Zeitzeugen aufmerksam zu. (Seite 6) Foto: Heike Weißapfel

Jugendlichen ein Stück DDR erklärt

Projekttag „Mauer“ an der Oberschule

VON HEIKE WEIßAPFEL

Hohen Neuendorf (MZV) **„25 Jahre Deutsche Einheit“, Flucht zu DDR-Zeiten sowie die aktuellen Flüchtlingsströme waren, passend zum 9. November, dem Tag des Mauerfalls, die Themen eines Projekttages an der Dr.-Hugo-Rosenthal-Oberschule.**

Einige Schüler erkundeten den ehemaligen Grenzverlauf, andere versuchten herauszufinden, welche Gründe Menschen haben, aus einem System und damit aus ihrer Heimat – sei es die DDR, sei es Syrien – zu fliehen. Dazu führten die Jugendlichen Interviews mit Zeitzeugen. Ein eigenes Thema bildeten zudem die vier 18- und 19-jährigen Opfer, die die Mauer in Hohen Neuendorf gefordert hat. Anlässlich Marienetta Jirkowskys Todestag, der sich am 22. November zum 35. Mal jährt und damit am wenigsten lange zurückliegt, haben die Schüler Informationen zusammengetragen. Diese werden zu dem Gedenken in der Schule am 22. November in einer Ausstellung präsentiert.

In der Aula hatten sich die siebenten Klassen mit einigen älteren Hohen Neuendorfern versammelt, die ihre Erfahrungen mit der DDR-Zeit, mit Mauerbau und Mauerfall schildern konnten. Angelika Wittner, Fred Bormeister und Günter Siebert schilderten ihre Erfahrungen. So berichtete der 82-jährige Pfarrer im Ruhestand Fred Bormeister, dass er und seine Tochter als Christen in Konflikte gerieten, als die Tochter im Wehrunterricht schießen sollte. Kurz nach der Wende hat der Pfarrer mit der Jungen

Gemeinde ein Mauersegment in kleine Teile zerlegt und als Souvenir verkauft, um Geld für einen Kirchentag zu sammeln.

Günter Siebert, an der heutigen Rosenthal-Schule sowohl Schüler als auch 30 Jahre lang Biologielehrer, zudem Sozialdemokrat und nach der Wende Bürgermeister in Hohen Neuendorf, bekam schnell Zugang zu den Schülern. Leicht verständlich erklärte der 88-Jährige die Mauer. Siebert hatte eine Reihe von Bildern, Zeitungsausschnitten und Karten mitgebracht. Er zeigte den Schülern, wie das alte Grenzland ausgesehen hat: Der erste Wachturm war ein hölzerner Turm, der einem Jägerhochstand ähnelte. Diesem folgten Betontürme, von dem einer noch als Naturschutz-turm steht.

„Hier seht ihr mich freundlich grüßen – weil ich mich gefreut habe“, sagte er über ein Foto, das die Maueröffnung Richtung Frohnau am 17. Februar 1990 zeigt. Tausende von Menschen haben sich mit Sieberts selbst hergestelltem Ortschild von Hohen Neuendorf, auf das er „Land Brandenburg“ und nicht mehr „Bezirk Potsdam“ geschrieben hatte, fotografieren lassen.

Die Schüler hatten viele Fragen. Diese betrafen oft weniger die Mauer als die Lebenserfahrungen überhaupt, darunter Kriegserlebnisse und Persönliches. Günter Siebert hat sogar Dr. Hugo Rosenthal noch gekannt, berichtete er auf die Frage eines Jugendlichen. Denn dieser hat bei dem sechsjährigen Günter eine Blinddarmentzündung festgestellt und ihn in eine Hermsdorfer Klinik bringen lassen, in der sein Sohn Ernst Arzt war.